«Herausforderndes Verhalten - Provokation oder Ausdruck innerer Not?»
Schulhaus Niederholz, Riehen
10. November 2021
Dr. Andreas Fischer, Rehetobel

Verstehen kann man das Leben rückwärts; leben muss man es aber vorwärts
Kierkegaard

Erst verstehen, dann erziehen
Nicht gegen den Fehler, sondern für das Fehlende
Nicht nur das Kind, auch seine Umgebung ist zu erziehen
(Heilpädagogische Grundregeln von Paul Moor)

„Ein Kind ist normalerweise durch gestörte Verhältnisse störbar und wird dadurch in seinem Verhalten in störender Weise gestört (verhaltensgestört“), Verhaltensgestörtheit ist somit Ausdruck von Normalität. Ein Kind, das durch gestörte Verhältnisse in seinem Verhalten nicht (mehr) gestört wird, erscheint abnorm, Verhaltenskonformität ist somit Ausdruck von Normopathie. In störender Gestörtheit zum Ausdruck gelangende Störbarkeit ist ein positiver Zeichen von Wandelbarkeit“.
Kobi Emil E. (1994): Zur heimlichen Unheimlichkeit von Heimen – Heilpädagogische Reflexionen zum System Subsidiärer Residenzen, Edition SZH, Luzern. S. 9

„Was die meisten Menschen wahrnehmen, sind meine befremdenden Gebärden, die stockende Sprache, der unharmonische Gang. Aber was sich dahinter verbirgt, verkennen sie. Spastische Bewegungen, Krämpfe, Gleichgewichtsverlust verleiten sie zu einem entschiedenen und unwiderruflichen Urteil: Hier haben wir einen Schwachsinnigen. Wie schwierig, diesen ersten Eindruck zu korrigieren, und wie schmerzlich, sich auf solche Weise verurteilt zu wissen, ohne etwas erklären zu können. Ein Dialog ist ausgeschlossen, denn was ein Schwachsinniger von sich gibt, ist zwangsläufig Schwachsinn. Damit schliesst sich der Kreis, und ein Kontakt wird unmöglich“.
Jollien Alexandre (2003): Die Kunst Mensch zu sein, Zürich, Pendo, S. 37

«Nicht nur Lehrer und Erzieher werden von diesen Kindern an ihre eigenen Grenzen geführt, die Kinder leiden selbst unter dieser Einseitigkeit, mit der sie soviel negative Resonanz in ihrer Umgebung hervorrufen».
Schulz Dieter (1994): Der Störenfried – Warum stört Frieder? Zum Verständnis des entwicklungsauffälligen Kindes. Merkblätter für eine bew. Lebensführung in Gesundheit und Krankheit, Nr. 147. Verein für ein erweitertes Heilwesen, Bad Liebenzell, S. 9

Einem Menschen mit der Einstellung zu begegnen, dass sein Verhalten eine Bedeutung hat, die wir nicht verstehen, ermöglicht einen ganz anderen Zugang zu ihm, als wenn wir ihn einfach als „verwirrt“, „verrückt“ oder „unangepasst“ abstempeln ... Allein schon der Versuch, zu verstehen, verändert die Qualität der Beziehung“.
Pörtner Marlis (2004): Ernstnehmen Zutrauen Verstehen. Klett-Cotta, Stuttgart

Haltung ist eine kleine Sache, die einen grossen Unterschied macht
Sir Winston Churchill

Hinter jedem Problemverhalten und Widerstand des Kindes steckt ein "guter Grund". Die zugrundeliegenden Bedürfnisse müssen beachtet und "versorgt" werden, um ein Gefühl von Sicherheit wieder zu erlangen.
Traumapädagogik

«Erziehung bezeichnet nicht eine Tätigkeit, sondern eine Haltung. Diese erzieherische Haltung kann in den verschiedensten Tätigkeiten ihren Ausdruck finden, ebenso im Nicht-Tun (nicht zu verwechseln mit dem Nichts-Tun). Was ich mit, vor einem und für ein Kind mache, ist von untergeordneter Bedeutung gegenüber der Art, wie ich einem Kind begegne. Damit finden wir zurück zur alten aber durch methodische Raffinessen oft überdeckten Wahrheit, dass der Erzieher weniger wirkt durch das, was er tut als durch das, was er ist».

«Herausforderndes Verhalten - Provokation oder Ausdruck innerer Not?»
Schulhaus Niederholz, Riehen
10. November 2021
Dr. Andreas Fischer, Rehetobel

«Weil dem Erzieher nicht ein Objekt oder ein zu objektivierender ‚Sach-verhalt' gegenübersteht, sondern ein Subjekt, muss er ihm – um ihm gerecht zu werden – in und mit seiner Subjektivität begegnen. Wo ich als Erzieher objektiv ans Subjektive herangehe, da vergewaltige ich dieses ebenso, wie wenn ich subjektiv irgendwelche Sachverhalte deute. Es gibt nicht nur eine unangemessene und damit störende Subjektivität, sondern auch eine inadäquate Objektivität».
«Wenn Heilpädagogik die Person als Sinnträger des Menschen bewahren und vor einer Verdinglichung retten will, so benötigt sie die ‚permanente Revolution', d.h. eine dialogische Umkehr der Bedingungsverhältnisse, die es gestattet, dass auch der Schüler den Lehrer belehrt, der Patient den Arzt behandelt, der Gläubige sich um die Seele des Pfarrers sorgt und ein Behinderter seinem Betreuer hilft, die Welt und sein Leben unter einer erweiterten Perspektive zu gestalten».
«Wo ich als Erzieher objektiv ans Subjektive herangehe, da vergewaltige ich dieses ebenso, wie wenn ich subjektiv irgendwelche Sachverhalte deute. Es gibt nicht nur eine unangemessene und damit störende Subjektivität, sondern auch eine inadäquate Objektivität».
Kobi Emil E. (1993): Grundfragen der Heilpädagogik und Heilerziehung, Bern Stuttgart, 5. Auflage, Haupt Verlag, Bern

Wie können wir die folgenden Aussagen verstehen?

«Wenn wir die Menschen nur nehmen, wie sie sind, so machen wir sie schlechter, wenn wir sie behandeln, als wären sie, was sie sein sollten, so bringen wir sie dahin, wohin sie zu bringen sind».

Die Leute aus L. glaubten, es würde in ihrem Dorf viel ruhiger werden, wenn M. nicht mehr da wäre, und damit hatten sie wohl auch recht. Darüber aber wurde M's Mama so wütend, dass sie das Geld, das die Leute gesammelt hatten, um M's Reise nach Amerika zu finanzieren, aus dem Fenster warf. „M. ist ein netter kleiner Junge", sagte sie. „wir haben ihn lieb, so wie er ist".

«Die geprüfte Bezeichnung des Gebrechens hilft mir nicht weiter, denn sie umfasst zuviel und erklärt zuwenig. Für gewisse Menschen bedeutet eine vorschnelle Diagnose den Verlust der Freiheit. Das Wort ist eine Kette, an die die einzelne Existenz gebunden ist, ein Gefängnis, in das ein Individuum eingeschlossen wird. Der Fachbegriff wiegt schwerer als die Realität, die zu benennen er vorgibt».

«Helfen uns solche Bezeichnungen wirklich dabei, das Geheimnis dingfest zu machen, das jedem Individuum innewohnt? Ich sehe in ihnen vielmehr eine Gefahr. Es geht selbstverständlich nicht darum, sich jeden Urteils zu enthalten, sondern die Verletzungen zu vermeiden, die jemandem durch eine vorschnelle Beurteilung zugefügt werden, sich wenigstens zu zwingen, genauer hinzuschauen, auch einmal einen anderen Blickwinkel einzunehmen .....die eigene Meinung sorgfältig zu prüfen».

«Ich bin, wie der andere mich sieht».

Gespräch in Gruppen
Verdauen des bisher Gehörten
Lesen und Besprechen der fünf Aussagen
(Zeit 30 Minuten)
Rückmeldungen, Fragen und Kritikbitte ins Plenum zurückbringen

«Herausforderndes Verhalten - Provokation oder Ausdruck innerer Not?»
Schulhaus Niederholz, Riehen
10. November 2021
Dr. Andreas Fischer, Rehetobel

Verhaltensstörungen als «absolute» Grösse?

Verhaltensstörung hat immer mit bestimmten, explizit formulierten oder implizit vorhandenen Normen und einem sozialen Bezugssystem zu tun. Oft wechseln die Normen der Beurteilung unter anderen Rahmenbedingungen, ohne Rahmenbedingungen gibt es kein auffälliges Verhalten.

„Verhaltensstörung ist ein von den zeit- und kulturspezifischen Erwartungen abweichendes maladaptives Verhalten, das organogen und/oder milieureaktiv bedingt ist, wegen der Mehrdimensionalität, der Häufigkeit und des Schweregrades die Entwicklungs- Lern- und Arbeitsfähigkeit sowie das Interaktionsgeschehen in der Umwelt beeinträchtigt und ohne besondere pädagogisch-therapeutische Hilfe nicht oder nur unzureichend überwunden werden kann."
(Myschker zit. nach Hillenbrand, 2006)

Klassifikation

Verhaltensstörung	
Externalisierende Störungen	Aggression, Hyperaktivität, Aufmerksamkeitsstörung, Impulsivität
Internalisierende Störungen	Angst, Minderwertigkeit, Trauer, Interesselosigkeit, Schlafstörungen, somatische Störungen
Sozial unreifes Verhalten	Konzentrationsschwäche, altersunangemessenes Verhalten, leicht ermüdbar, leistungsschwach, nicht belastbar
Sozialisiert delinquentes Verhalten	Gewalttätigkeit, Reizbarkeit, Verantwortungslosigkeit, leichte Erregbarkeit und Frustration, Beziehungsstörungen, niedrige Hemmschwellen

Zusammenfassung aus: C. Hillenbrand: Einführung in die Pädagogik bei Verhaltensstörungen, Reinhardt, 2006

Aspekte aus: Stein Roland (2017): Grundwissen Verhaltensstörung. 5. neu überarbeitete Auflage, Schneider Verlag, Hohengehren GmbH

Störungen im Person – Umwelt – Bezug

«Verhaltensstörungen sind Störungen im Person-Umwelt-Bezug. Sie treten in sozialen Systemen auf und äussern sich bei Kindern und Jugendlichen in Form von Verhaltensauffälligkeiten als Beeinträchtigungen des Verhaltens und Erlebens, welche problematische Folgen für die betroffenen Personen selbst und / oder ihr Umfeld nach sich ziehen. Dabei bedürfen überdauernde, verfestigte Verhaltensauffälligkeiten besonderer pädagogischer und gegebenenfalls auch therapeutischer Massnahmen» (Stein,12).

«Herausforderndes Verhalten - Provokation oder Ausdruck innerer Not?»
Schulhaus Niederholz, Riehen
10. November 2021
Dr. Andreas Fischer, Rehetobel

Vier Perspektiven

Person:
«Bei Einnahme einer personorientierten Perspektive geht man von einer <kranken> Persönlichkeit aus. Die Ursache für das auffällige Verhalten wird in einer auffälligen Persönlichkeitsstruktur gesehen, in abweichenden Persönlichkeitseigenarten – als überdauernde Eigenarten und typische Reaktionsweisen der Person. Das Kind <*ist eben so*>" (66).

Situation:
«Aus einer solchen situationistischen Perspektive heraus sind einzig die aktuelle Situation und die Bedingungen für das Auftreten einer Verhaltensstörung entscheidend. Person-Variablen treten dabei in den Hintergrund. Es wird davon ausgegangen, dass, unabhängig von den individuellen Eigenarten der Person, durch Spezifika der Situation auffällige Reaktionen der Person hervorgerufen werden» (67).

Interaktion:
«In den Focus kommt die Wechselwirkung zwischen bestimmten Person-Variablen und bestimmten Qualitäten der aktuellen Situation. Es werden weder ausschliesslich die Eigenarten einer Person noch ausschliesslich bestimmte Besonderheiten der Situation als Ursache betrachtet, sondern es wird die aktuelle Auffälligkeit als Ergebnis einer gestörten Person-Umwelt-Interaktion gesehen» (71).

Beobachter:
«Sie richtet ihren Blick auf den Erwachsenen, der für sich die Definitionsmacht beansprucht, denn er oder sie etikettiert ein bestimmtes Verhalten als auffällig: Er verleiht diesem Verhalten und Erleben das Etikett `auffällig`» (72).
«Schon die Etikettierung ist an und für sich bedenklich, sie birgt aber noch eine weitere Gefahr in sich, denn es „kann eine gemässigte oder radikale Etikettierung auch dazu führen, dass das zugeschriebene «gestörte» Verhalten tatsächlich (gehäuft) auftritt» (72f).

Gespräch in Gruppen
Gibt es in ihrer Klasse auch Kinder mit internalisierten Störungen?
Gehen sie die vier Aspekte Person, Situation, Interaktion und Beobachter genau durch anhand eines konkreten Beispiels
(Zeit 30 Minuten)

Rückmeldungen, Fragen und Kritik
bitte ins Plenum zurückbringen